Einen guten Klang hatte auf dem Kunstgebiete der Name einiger Frauen aus der Nürnberger Familie Fürst aus etwas früherer Zeit. Die eine war Magdalena Fürstin, Tochter des dortigen Kunsthändlers Paulus Fürst, der in der durch Dürer's Aufenthalt berühmt gewordenen Zisselgasse wohnte. Sie war eine vorzügliche Miniaturmalerin, als solche Schülerin der gefeierten Frankfurterin Sibilla Merian. Sie starb 1717 in Wien, für dessen kaiserliche Bibliothek der berühmte Gelehrte Lambeccius ein von ihr gemaltes Pflanzenwerk gekauft hatte. Hans Gulden, welcher von Magdalena berichtet, gedenkt noch zweier anderer Töchter des Kunsthändlers Fürst, deren eine »das Kunstnähen liebt, die dritte das Kochen« und macht dazu die ganz richtige Schlussbemerkung: »Sind also alle drei in der Lust merklich verschieden.« Rosina Helena Fürstin gab im Verlag ihres Vaters ebenfalls ein Vorlagenbuch heraus und betitelte dasselbe: Neues Modelbuch. Von unterschiedlicher Art der Blumen und anderer genehten Mödel nach jetziger Manier allen Liebhaberinnen dieser Kunst zum besten vorgestellt, ein schönes Musterbuch, das mehrere Auflagen erlebte.

Selbstverständlich betheiligten sich neben diesen wackeren Frauen fortwährend auch Männer sowohl an der Herausgabe von Vorlagen für Stickerei als an der praktischen Handhabung der Techniken selber. Bei Christoph Weigel, durch Albrecht Schmid's Erben wurden derlei Bücher häufig an's Licht gegeben, unter denen die Strickbüchlein besonders erwähnt zu werden verdienen. Die hervorragendsten Prachtarbeiten für die Höfe, — weniger für Kirchen, für welche immer noch die Frauenklöster den Bedarf deckten, — wurden aber nach wie vor dem eigentlichen Professionisten des Faches, dem Kunststicker zu fertigen übergeben. Es gab an den meisten Höfen Kammersticker mit permanenter Anstellung oder blossem Ehrentitel, wie es ähnlich mit Kammermalern, Kammermusikern der Fall war. Derartige Künstler von Renommée waren im vorigen Jahrhundert: Joseph Schenelly (wohl ein Italiener Genelli) königlich preussischer Hof-Kunststicker, welchem sogar die bei den damaligen strengzünftigen Verhältnissen gar seltene Ehre zu Theil wurde, am 10. März 1774 von der kais. Akademie der bildenden Künste in Wien als Mitglied aufgenommen zu werden. Seine Stärke sollen naturalistische Blumen- und Obststücke gewesen sein, welche er auf das Täuschendste in Seide darzustellen verstand. Der Berliner Hof war dem Stickereifach überhaupt sehr geneigt und beschäftigte für die neuerrichteten Schlösser in der Umgebung der Residenz mehrere ausgezeichnete Meister, unter denen wir vorzugsweise italienischen Namen begegnen, so um 1770 die Brüder Calamo, denen Bestellungen für Sanssouci übertragen waren. Auch ein Auswärtiger, der in Baireuth ansässige W. Heinischek, welcher schon 1750 starb, erscheint genannt; er verfertigte Goldstickereien für den Audienzsaal in Potsdam.

Gleichzeitig mangelte es in Deutschland und Oesterreich auch nicht an ausgezeichneten Stickerinnen. In Zürich lebte um die Mitte des Jahrhunderts Regula Strasser, deren Fertigkeit im Sticken von Insecten und